

Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

19. April 2026 - 3. Sonntag nach Ostern



Predigt:
Pfarrerin Birgit Neumann-Becker
(Direktorin am Evangelischen
Predigerseminar Wittenberg)

Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!

Gnade sei mit euch und Friede von dem der da war, der da ist und der da kommt. Amen.

Liedpredigt¹²

Liebe Konfirmandengruppe, liebe Gäste, liebe Gemeinde,

der 2. Sonntag nach Ostern steht unter einem schwer aussprechbaren lateinischen Namen: die Barmherzigkeit Gottes. Im Wort „Barmherzigkeit“ steckt „Erbarmen“ drin und das „Herz“ und es klingt nach Wärme. Es geht also um Anteilnahme, um Nähe, darum, dass wir nicht fallen gelassen werden. Nach Ostern wissen wir: der Tod hat keine Macht mehr. Mit der Auferstehung hat das Leben den Tod aufgefressen. Und das ist die Barmherzigkeit Gottes die Misericordias Domini.

Wenn man jemanden fragt, was ihn im Glauben trägt und was ihm hilft, durch schwierige Zeiten zu kommen, dann werden häufig neben Menschen und Orten auch eine kleine Handvoll von Texten genannt und immer gehören dazu: das Vater unser und Psalm 23. Das ist im Grunde das Schwarzbrot unseres Glaubens oder die Kosmonautenschokolade. Wenn Du nichts mehr hast, dann hast Du noch das.

Ein Psalm ist ein Gebet und ein Lied in der Bibel. Die Bibel insgesamt ist ja kein wissenschaftliches Buch und kein journalistischer Bericht über Gott. Sie sind Erzählungen und die Psalmen sind poetische Lieder und Gebete. Aus ganz unterschiedlichen Lebenssituationen. Sie sind voller Bilder und sofort verständlich: in Psalm 31 heißt es: *Ich bin vergessen im Herzen wie ein Toter*; ||: *ich bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß*.“:|| Ich habe unmittelbar ein Gefühl dafür, wie es sich anfühlt, wie ein zerbrochenes Gefäß zu sein. Wie geht es Ihnen, wie geht es

¹ Liederkunde zum evangelischen Gesangbuch, Heft 13, Seite 69 folgende, Bibliothek Predigerseminar Po 635-3/13.

² Die Lieder des EG, rot Bd 2/ RFB Po 679, 2

euch? Und ganz anders Psalm 139,14: „*Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.*“ Da kann man sich vorstellen, wie jemand zu einer Melodie tanzt und sich über sein Leben freut.

In den Psalmen geht es in immer anderen Lebenssituationen um das Verhältnis zu Gott: Es wird geklagt, es wird gelobt, es wird gehadert, es wird gedankt - es gibt eigentlich keine einzige Gefühlslage, die in den Psalmen nicht irgendwie anklingen würde. Deshalb sind sie eigentlich gerade auch für Kinder und Jugendliche durch ihre Bildsprache so sehr gut zugänglich.

In unserer Bibel stehen 150 Psalmen. Man muss nichts weiter über die Bibel oder über Gott wissen und doch können wir sie verstehen.

Der Beter des Psalm 23 hat ein Bild für Gott gesucht. Wie soll man ihn sich den vorstellen, der Himmel und Erde gemacht hat? Das ist doch alles viel zu kompliziert für einen einfachen Menschen. Wir Menschen brauchen Bilder aus unserer Alltagswelt. Und so wurde Gott in Psalm 23 ganz einfach mit einem Hirten verglichen. Zur Alltagswelt damals vor ca. 3000 Jahren gehörte die Viehzucht.

Alle kannten das: Der Hirte einer Schafherde hat eine klare Aufgabe: die Schafe grasen lassen, aufpassen und alle wieder heil zurückbringen. Das war in der orientalischen Welt nicht selbstverständlich. Es gab Verluste durch Raubtiere, Stürze in den Bergen, Verletzungen und es gab Schafe, die sich verirrt und auch der Hirt konnte überfallen und getötet werden. Lebensversicherung? Fehlanzeige.

Dieser Hirt ist treu und tut alles, wirklich alles für seine Schafe. So einen Hirten meint Psalm 23

1523 hatte Martin Luther die Idee, die Psalmen in Kirchenlieder umzudichten. Und er hatte dafür ganz konkrete Vorstellungen: es soll einfach und verständlich sein. Keine komplizierten Sachen. Und er hat dafür einen Begriff geprägt: nämlich den „Psalmsinn“. (lateinisch den *sensus psalmi*) Der Liedtext sollte den Psalm auch interpretieren. Er kann ihn etwas erweitern und auf geeignete Weise deutlich machen, was der Psalm seiner Meinung nach uns „eigentlich“ sagen will. Und das haben wir hier in der ersten Strophe schon erlebt: eigentlich heißt der erste Vers im Psalm nur ganz kurz: **der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln**. Und der unbekannte Dichter unseres Liedes dichtet „der Herr ist mein getreuer Hirt, hält mich an seiner Hute, darin mir gar nichts mangeln wird, jemals an einem Gute.“ - Das ist eine poetische Erweiterung eines poetischen Textes. Nun reimt es sich schön. Und den Rhythmus dieser Reime werden wir in allen fünf Strophen wiederfinden. Der Dichter ist mit der Erweiterung des Psalmtextes so nah dran am ursprünglichen Sinn, dass er ihn uns entfaltet und dieser Text trägt nun schon über 500 Jahre.

Gesang: EG 274, 1

In meiner Klasse gab es einen Jungen, der sehr still war, wenige Freunde hatte, klein und strohblonde Haare. Und ich hatte den komischen Eindruck, dass er irgendwie am falschen Platz ist. Es gab eigentlich kein Fach, an dem er Freude hatte. Es war für mich bedrückend, dass jemand einfach nur unglücklich sein kann an dem Ort, an dem er sein muss. Er konnte ja nicht nicht in die Schule gehen.

Und dann kam vor einiger Zeit das Klassentreffen: er ist Schäfer geworden. Mit Leib und Seele. Ein Hirte, der auf seine Schafe aufgepasst. Der Schulabschluss war nur dazu gut, ihm diesen Weg zu ermöglichen. Und der, der in Deutsch und mit Gedichten nichts anfangen konnte, schreibt nun selbst Gedichte, wenn es bei seinen Schafen ruhig geworden ist.

Er kann darüber in einer Lebendigkeit und mit einer Begeisterung berichten, die so grund-anders ist als das Unglück, mit dem ich ihn aus der Schulzeit verbinde. Und er bezahlt einen Preis für seine Arbeit als Hirte seine Schafe. Er ist für sie verantwortlich und muss sie schützen. Er braucht Herdenhunde, die seine Schafe unerbittlich beschützen und die zugleich sehr gefährlich für alle Wesen außer seine Schafe sind. Seine große Sorge ist, dass sie einmal einen Menschen verletzen könnten.

Dieser Hirt tut alles für seine Schafe. Und er hat darin seinen Lebenssinn, seine Aufgabe gefunden, die ihn erfüllt.

Das will der Psalm 23 sagen: Gott ist wie so ein Hirt- er ist treu und beschützt seine Schafe ganz unbedingt, in jedem erdenklichen Fall.

Gesang: EG 274, 2

Psalm 23 ist ein Trost für schwere Zeiten. In einer Zeit, wo man nicht weiß, wie es weitergeht, in der die Dunkelheit Oberhand gewinnt, wird in diesen Worten ein Trost spürbar. Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, früher lernten Konfirmanden eine Anzahl von Liedern, Gebeten und Psalmen auswendig. Den 23. Psalm konnte in Deutschland fast jeder sprechen. Und ich weiß, dass in schweren Zeiten von Trostlosigkeit und Dunkelheit Menschen sich mit diesem Gebet Mut machen konnten. Menschen, die unschuldig im Gefängnis waren, auf der Flucht im Keller in Angst vor Bomben und in Krankheit. Und deshalb möchte ich auch dafür werben, einen solchen kleinen Text einfach einmal für sich selbst auswendig zu lernen. „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal“- das kann man sich gut vorstellen, wenn man bei einer Wanderung zu spät ist, den falschen Weg genommen hat und dann plötzlich keine Orientierung mehr hat und alles bedrohlich wird. Da kommt schnell Panik auf. Von finsternen Tälern und gefährlichen Schluchten handeln viele Geschichten, auch die Geschichte von Jim Knopf und Lukas dem Lokomotivführer, die durch das Tal der Dämmerung fahren und dort in der Gefahr sind, von einem sich gegenseitig unendlich verstärkenden Echo verschüttet werden. Sie werden es nicht, es geht gut aus - so wie auch bei unserem Psalm: ‚du bist bei mir - Du tröstest mich. Ich gehe nicht verloren.‘ Das kann man sich selbst sagen, wenn man aufgeregt ist vor einer Klassenarbeit oder dem Zahnarzt. Das kann man einem anderen sagen: am Sterbebett eines lieben Menschen. Das können wir miteinander teilen als Hoffnung: Trotz aller Dunkelheit: wir gehen nicht verloren. Wir werden getröstet. Wir sind getröstet.

Gesang: EG 274, 3

Unser Lied ist von Johann Walter komponiert worden, der eng mit Torgau und sehr eng mit der Lehre Martin Luthers verbunden war. Johann Walter hat das erste evangelische Gesangbuch herausgegeben und viele Melodien geprägt.

Den Namen des unbekanntes Dichters unseres Liedes kennen wir nicht. Was wir aber wissen: er war ebenfalls ganz nah mit Martin Luther verbunden und hat auch Luthers verschiedene Psalm Übertragungs-Überarbeitungen verwendet und er kommt der Forderung Luthers nach, den Sinn des Psalms im Lied auszudrücken.

In den folgenden beiden Strophen, wird die Gemeinschaft mit Gott im Abendmahl gedeutet, das im Alten Testament in dem der Psalm steht, natürlich nicht vorkommt. In der reformatorischen Deutung dieses Psalms wird unsere Hoffnung insgesamt auf Christus gerichtet.

Der Dichter möchte uns diesen Psalm im Lichte der Ostergeschichte erzählen. Er ist es, der uns durch seine Auferstehung begegnet. Das ist eine Weiterschreibung dieses bekannten Psalms auf unseren christlichen Glauben hin.

Wir singen die vierte und fünfte Strophe

Liebe Gemeinde,

niemand braucht Trost, wenn es gerade besonders leicht ist. Niemand braucht Zuspruch von Mut und Unterstützung, wenn er gerade fröhlich ist. Trost braucht man in schweren Zeiten, wenn es nicht läuft.

Wir leben in einer schwierigen Zeit. In Kriegen, nicht weit weg, in der Ukraine werden Städte und Dörfer zerstört, Menschen verletzt, verschleppt und getötet. Bildung, Medikamente und Ernährung sind für viel zu viele Menschen unerreichbar geworden. Energie ist knapp und teuer. Und in unserem Land sind viele Menschen in einer schwierigen Situation, werden wütend und wissen nicht so richtig weiter. Es ist trostlos. Ihnen fehlt eine gute Perspektive. Ein Trost würde helfen.

Wir Menschen brauchen Worte der Hoffnung und Worte, die uns schützen. Und tragen. Worte, die wir uns wie einen Mantel um die Schultern legen können.

Und natürlich wussten die Menschen vor uns, die diesen Psalm in schweren Zeiten sprachen, dass sich deshalb die Situation nicht ändert. Aber: In meinem Inneren bewegt sich etwas, wenn ich ihn denke oder spreche: Ein solches Wort schafft innere Ruhe und schenkt Atempausen und einen Rhythmus. Es besänftigt Furcht und Panik und setzt etwas dagegen. Es ordnet. Und es verbindet uns mit denen, die vor uns geglaubt und gehofft haben und in schweren Minuten den 23. Psalm gesprochen haben:

Dieser Psalm spricht uns etwas zu, das wir uns selbst nicht geben können: wir atmen und sind gehalten in Gott. Wir können vielleicht fallen, aber nicht tiefer, als in Gottes Hand.

Mir persönlich ist Psalm 23 ein einfacher Kraftsatz in dunklen Zeiten. Ohne Schnörkel, ganz umstandslos wird uns Schutz, Trost und Zuversicht zugesprochen. Das ist doch ein großer Hoffnungsschatz. Ein Kraftextrakt in dunklen Zeiten. Wie Kosmonautenschokolade.

Und er gibt uns auch eine Bewährungsprobe für unseren Glauben auf. Furcht ist der Gegenpoler von Freiheit, Wer dich das Fürchten lehren will, möchte dich unfrei sehen. Gott will das nicht. Er will uns da raus holen und frei sehen.

Also: erstarren wir in der Furcht im tiefen dunklen Tal oder sind wir getröstet und damit frei- frei zu handeln, zu gehen, zu singen?

Besser wäre das für uns und für unsere Kirche und unsere Gemeinschaft.

Furcht und Sorgen sind nahe beieinander. Ich lese einen Text von Mary Oliver dazu:

Ich habe mich viel gesorgt: Wird der Garten gedeihen?
Werden die Flüsse in die richtige Richtung strömen?
Wird die Erde sich so drehen, wie es gelehrt wird,
und wenn nicht: wie kann ich es korrigieren?
War ich richtig, war ich falsch?
Wird mir vergeben werden, kann ich es besser machen?
Werde ich jemals in der Lage sein zu singen?
Sogar die Spatzen können es - und ich, ein hoffnungsloser Fall?
Verblasst mein Augenlicht? Oder bilde ich mir das nur ein?
Vielleicht kriege ich Rheuma, Maulsperre, oder Demenz?
Schließlich erkannte ich, dass mein Sorgen zu nichts führte.
Ich gab es auf und nahm meinen alten Körper
und ging raus in den Morgen und sang.

Noch einmal:

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.

Amen

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne i
Christus Jesus. Amen.**

Lied EG 274, Str. 3

1) Der Herr ist mein getreuer Hirt,
hält mich in seiner Hute,
darin mir gar nicht mangeln wird
jemals an einem Gute.
Er weidet mich ohn Unterlass,
da aufwächst das wohlschmeckend Gras
seines heilsamen Wortes.

2) Zum reinen Wasser er mich weist,
das mich erquickt so gute,
das ist sein werter Heilger Geist,
der mich macht wohlgemute;
er führet mich auf rechter Straß
in seim Gebot ohn Unterlass
um seines Namens willen.

3) Ob ich wandert im finstern Tal,
fürcht ich doch kein Unglücke
in Leid, Verfolgung und Trübsal,
in dieser Welte Tücke:
Denn du bist bei mir stetiglich,
dein Stab und Stecken trösten mich,
auf dein Wort ich mich lasse.

4) Du b'reitest vor mir einen Tisch
vor mein' Feind' allenthalben,
machst mein Herz unverzaget frisch;
mein Haupt tust du mir salben
mit deinem Geist, der Freuden Öl,
und schenkest voll ein meiner Seel
deiner geistlichen Freuden.

5) Gutes und viel Barmherzigkeit
folgen mir nach im Leben,
und ich werd bleiben allezeit
im Haus des Herren eben
auf Erd in der christlichen G'mein,
und nach dem Tode werd ich sein
bei Christus, meinem Herren.

Text: Augsburg 1531| Melodie: Johann Walter 1524